

Wenn eine Glatze droht

Was darf man von einer Haartransplantation erwarten?

Eine drohende Glatze kann für manche Männer zu einem ernsthaften psychischen Problem werden. Hilfe verspricht die Haartransplantation. Wir fragten den Leiter der Haarsprechstunde an der Klinik für Dermatologie und Allergologie der LMU München, was in dieser Hinsicht heute möglich ist.

MMW: Für wen kommt eine Haartransplantation infrage?

Wolff: Geeignet ist sie für Männer mit isolierter Wirbellichtung, bedingt auch für Männer mit Geheimratsecken. Allerdings habe ich bei Geheimratsecken selten gute Ergebnisse gesehen. Auch bei großflächigen Glatzen sind schöne Resultate möglich, sofern noch Resthaare am Oberkopf vorhanden sind. Diese Resthaare kann man mit relativ locker gesetzten Transplantaten auffüllen („Feathering“). Außerdem lassen sich große Narben nach Verletzungen gut mit Haartransplantationen verdecken.

MMW: Sind die Ergebnisse heute zufriedenstellend?

Wolff: Haartransplantationen bei männlicher Glatzenbildung gibt es schon lange, zum Teil mit üblen Auswüchsen. Früher hat man künstliche Nylonhaare eingepflanzt, was zu Abstoßungsreaktionen geführt hat. Selten werden auch heute noch Methoden angewendet, bei denen es zu bizarren Entstellungen kommen kann, z. B. zu große Schwenklappenverschiebungen. Dagegen sind die Ergebnisse von Eigenhaartransplantationen mit Micrografts manchmal so gut, dass die Transplantation selbst von Experten erst bei genauerer Betrachtung zu erkennen ist. Voraussetzung ist aber, dass der Operateur sehr viel Erfahrung und Geschick mitbringt. Er muss die Haarwurzeln in der richtigen Rich-

Nachgefragt



bei
Prof. Dr. med.
Hans Wolff

„Auch bei großflächigen Glatzen sind schöne Resultate möglich.“

tung einsetzen, damit die Wuchsrichtung stimmt und der Kopf nicht aussieht wie ein ausgefranster Besen.

MMW: Wie wird eine Eigenhaartransplantation durchgeführt?

Wolff: Man entnimmt am behaarten Hinterkopf perlenkettentartig Stanzbiopsien oder bis zu 1 cm breite Hautstreifen. Diese werden dann in Stücke mit ein bis vier Haarfollikeln zerteilt („Micrografts“) und an die gewünschten Stellen transplantiert. Am Haaransatz werden nur 1er- oder 2er-Transplantate verwendet. Diese Methode bringt wesentlich bessere Ergebnisse als die frühere Technik, bei der man bis zu 5 mm große Stücke transplantiert hat und die Haarbüschel später noch zu erkennen waren („Schilfinsel-Effekt“).

MMW: Was passiert, wenn der Haarverlust weiter fortschreitet?

Wolff: Wenn nichts gegen das Fortschreiten des Haarausfalls unternommen wird, bleiben in den Geheimratsecken „Hörnchen“ stehen, weil die transplantierten Haare nicht ausfallen. Standard ist heute, dass jeder Mann nach einer Haartransplantation Finasterid-Tabletten bekommt. Generell rate ich von zu frühen Haartransplantationen ab und empfehle als untere Grenze ein Alter von etwa 30 Jahren.

■ Interview: Dr. Judith Neumaier



Fotos (2): Wolff



Inakzeptables Ergebnis, heute obsolet: Haarverdichtung mittels Verschiebelappenplastik.



Fotos (3): Dr. Lukas/Meditra



Gutes Ergebnis: Eigenhaartransplantation mittels Mini- und Micrografts.

